

Ein kleines A-capella-Festival

Ohne Zuckerzusatz und Enchore Leipzig begeistern in Maria-Magdalenen-Kirche

Marne (akw) Der Besuch des A-capella-Konzertes in der Maria-Magdalenen-Kirche entpuppte sich mit fortschreitender Dauer zu einem wahren Glück.

Im Mai vergangenen Jahres war das Konzert der Vokalgruppe Amarcord in der Marner Kirche ausgefallen. Die nun organisierte „Entschädigung“ hatte es in sich. Hochkarätiger A-capella-Gesang zweier völlig unterschiedlicher Formationen entzückte die Zuhörer. Neun junge Frauen aus Leipzig samt musikalischem Leiter Andreas Mitschke machten den Anfang, einen nicht gewöhnlichen noch dazu. Die Sängerinnen, die alle einmal Mitglieder im Kinder-

chor des MDR waren, positionierten sich auf den beiden Seitenemporen und nahmen die Zuhörer in ihre klangliche Mitte. Und die reagierten prompt und richtig. Sich umdrehen, zur Emporé aufschauen, um dann doch nur eine Hälfte des Ensembles im Blick zu haben, ist auf Dauer unbequem. Also nahmen die meisten die vorgegebene Sitzrichtung ein, lehnten sich zurück und schlossen genussvoll die Augen. Ganz und gar auf Javier Bustos „Salve Regina“ konzentriert, das von Mitschke an der Orgel begleitet wurde. Später, als der eigentliche A-capella-Gesang anstand, nahmen die jungen Frauen im Altarraum Aufstellung. Gänsehautgefühl bei den Zuhörern

und interessiertes Beobachten: Wer singt jetzt eigentlich welche Tonlage? Das Repertoire der Leipzigerinnen bewegt sich überwiegend in der geistlichen Musik zwischen Romantik und Moderne: „Ein modernes Programm gespickt mit Stücken aus dem 19. und 20. Jahrhundert.“ Spätestens die Volksweise „Scarborough fair“ kam dann allen Konzertbesuchern bekannt vor, die immer wieder staunten, wie scheinbar mühelos die höchsten Töne erreicht wurden. Die Besucher waren so fasziniert, das man eine Stecknadel hätte fallen hören können.

Den zweiten Teil des Konzertes bestritten fünf junge Menschen aus Kiel. „Ohne Zuckerzusatz“ ist der etwas ungewöhnliche Name. Kurz gesagt: Chapeau. Hut ab vor der Leistung dieser 18- bis 20-jährigen. Nicht nur, dass sie das Singen beherrschen, mit Gestik und Mimik, mit ein klein wenig Inszenierung und der Moderation ihres Programmes fesselten und begeisterten sie das Publikum. Es gab nicht nur am Ende Applaus des Publikums, das sich von den Sitzen erhob, sondern auch für einzelne Szenen.

Es fällt schwer, Stücke des Programms hervorzuheben. so

wurde nicht nur deutsch gesungen, auch englisch, französisch, schwedisch und plattdeutsch zählten dazu.

Das Repertoire enthielt alle Facetten. Vom Volkslied (Das ist die Liebe der Matrosen, Rosenstock und Holderblüh) über „klassische“ A-capella-Stücke der Comedian Harmonists („Lass mich dein Badewasser schlürfen“) und Musicals. Andrew Loyd Webbers „Memory“ machte den Anfang. Ein ganz fantastisches „The Lions sleeps tonight“ folgte. Leise und ge-

fühvoll in der Zulu-Sprache einsetzend „O iiiii Wimowee, o iiiii Wimowee,....“ überkam die Zuhörer nicht nur ein wahres Glücksgefühl – Bravo Rufe waren zu hören. Fantastisch auch das – zuletzt von Robbi Williams und Nicole Kidmann intonierte – „Something stupid“.

Nach nicht enden wollendem Applaus, kamen die Sängerinnen und Sänger beider Gruppen noch einmal auf die Bühne, um gemeinsam Cesar Bresgens „O du stille Zeit“ als Zugabe zu singen.



Der Name ist Programm: „La Enchore“ ist französisch und bedeutet so viel wie noch einmal.



„Lass mich dein Badewasser schlürfen, einmal dich abfrottieren dürfen“ singen (von links) Sönke Grohmann, Marie Richter, Levke Hambach, Katherine Kahlcke, Finn Schulze-Feldmann.
Fotos: Looft